

# Vorwort

Das vorliegende Heft der MThZ steht nicht unter einem einheitlichen Thema und dennoch folgen die Aufsätze einem »roten Faden«.

Die katholisch-theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten in Deutschland stellen eine Sondersituation dar, insofern sich hier die Mehrzahl der theologischen Fakultäten und Hochschulen in staatlicher Trägerschaft befinden. Aber diese Praxis ist nicht unumstritten: Es gibt Kräfte sowohl im staatlich-gesellschaftlichen wie im kirchlichen Bereich, die diesem Modell aus unterschiedlichen Gründen skeptisch oder auch ablehnend gegenüberstehen. Der Beitrag von Heribert Schmitz, dem emeritierten Prof. für Kirchenrecht, stellt Aspekte der historischen, rechtlichen und (kirchen-)politischen Entwicklung der Fakultäten in staatlicher und in kirchlichen Trägerschaft dar und gibt Ausblicke auf mögliche Entwicklungslinien.

Dass Theologie auch in der Öffentlichkeit angefragt und herausgefordert ist, dass sie sich in den gesellschaftlichen Diskurs einzuschalten hat und dass sie auch gehört wird, zeigt sich wohl nirgendwo so deutlich, wie in der derzeitigen ethischen Fragestellung um Genetik und Eingriffe in die Erbsubstanz des Menschen. Professor Waldemar Molinski, gibt eine moraltheologische Bewertung der aktuellen Diskussion um die Embryonen- und Stammzellenforschung.

Theologie steht in der Spannung von normativer Überlieferung und einer immer unabgeschlossenen Neuinterpretation des Glaubens, die dem Ursprung getreu zu bleiben und zugleich auf die Fragen der Gegenwart eine angemessene Antwort zu geben vermag. Ulrich Horst, Professor für Geschichte der Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit, gibt einen dogmengeschichtlichen Einblick in die Aussagen des Konzils von Trient, denen zufolge die Vulgata »bei öffentlichen Lesungen, Disputationen, Predigten und Auslegungen als authentisch gelten« solle. Ciril Sorč, Professor für Dogmatik in Ljubljana, setzt sich kritisch mit der These auseinander, die Kant in die Formulierung kleidete, die Trinitätslehre könne für das praktische Leben und seine Gestaltung nichts austragen; sie sei für die Praxis ebenso unfruchtbar wie für die persönliche Frömmigkeit. Demgegenüber stellt er dar, dass das trinitarische Leben Gottes als Grund und Vorbild für das menschliche Leben zu verstehen ist und dass nach historischem Ausweis die Trinitätslehre in breitem Umfang anthropologische und gesellschaftsrelevante Themen aus sich entlassen habe.

Claude Ozankom, aus Zaire stammender Fundamentaltheologe und Privatdozent unserer Fakultät, umreißt die Bedeutung der Ahnenverehrung in den traditionellen afrikanischen Religionen. Er leistet damit einen Beitrag für eine Inkulturation der christlichen Botschaft in die afrikanischen Kulturen, die für die Missionsthematik von zentraler Bedeutung ist. Dieser Beitrag leitet über zu einer Erörterung über die pluralistische Religionstheologie. In dieser werden die Religionen vor allem hinsichtlich ihrer soteriologischen Leistungsfähigkeit bewertet. Dennoch bleibt die Frage nach dem Wahrheitsanspruch, den die Religionen aufstellen, unabweisbar. Dr. theol. habil. Wolfgang Pfüller aus Eisenach stellt Überlegungen zur Kriteriologie der Wahrheitsaussagen der Religionen vor.

*Peter Neuner*